



## Wo Gott will, dass wir hinkommen, wird er uns führen

**Erika Schmitz berichtet über Erfahrungen, die zwei Jahre zurückliegen: Im Februar 2008, auf einer Israelreise mit der Gemeinde St. Laurentius in Ahrweiler, erfuhr sie Antwort auf drängende Fragen.**

► Als MET-Mitglied Peter Krieg sich nach Bethlehem verabschiedete, war ich fest entschlossen, alles daran zu setzen, ihn dort zu besuchen. Da nicht abzusehen war, ob eine von MET organisierte Reise zustande kommen würde, beschloss ich, mich im Internet über Alternativen zu informieren. Ich stieß dort auf das Angebot der Pfarrgemeinde St. Laurentius in Ahrweiler. Die Gemeinschaft war von Anfang an sehr eng und es fanden viele interessante Gespräche zu Glaubens- und Gemeindeleben statt. Aber es gab gerade in Galiläa auch immer genügend Gelegenheiten, sich bei Bedarf von der Gruppe zurückzuziehen und zum Beispiel allein am See zu sitzen oder sich auf den Fußwegen etwas von den anderen abzusetzen.

Für mich war die Reise gerade auch deswegen eine Gelegenheit abseits der mich sehr belastenden Situation in MET mit Gott ins Gespräch zu kommen, auf den Wegen mit Jesus zu gehen und mich mit ihm über meine Probleme mit den Entwicklungen in MET auszutauschen. Vielleicht mag sich für manchen das Wort „Austausch“ übertrieben anhören, aber ich habe es tatsächlich so erlebt, dass ich auf Fragen oft in irgendeiner Weise eine Antwort erhielt. Ich denke da besonders an zwei Erlebnisse, wo ich Gott inständig darum bat, mir den weiteren Weg zu zeigen, den er für mich in Bezug auf MET vorgesehen hat.

Das eine war am See Genzareth. Ich saß damals morgens am Ufer und schaute

über den See, während die anderen bereits zum Frühstück gegangen waren. Da der See wenig Wasser hatte, lag ein ganzes Stück Land mit Gestrüpp vor mir, in dem Vögel nach Nahrung suchten. Nach einer Weile wurde mein Blick auf einen großen Vogel gelenkt, der am äußersten Rand vor dem Wasser saß und die Flügel weit ausgebreitet hatte.

Dieses Bild zog mich wie magisch an. Nach und nach flogen alle Vögel davon, nur dieser eine Vogel blieb mit seinen ausgebreiteten Flügeln sitzen. Und auf einmal war mir klar, dass dies eine Antwort auf meine Frage war. Gott wollte, dass ich nicht davon fliege, sondern bleibe – mit geöffneten Armen. Ich war in einer dankbar gelösten Stimmung, als ich zum Frühstück ging.

Das zweite für mich sehr bedeutende Erlebnis im Hinblick auf MET war gegen Ende unserer Reise auf unserem Emmaus-Weg. Zwar war ich mir seit meinem Erlebnis am See Genzareth sicher, dass Gott meinen Verbleib in MET wollte. Aber ich hatte bisher vergeblich auf ein Zeichen gewartet, das mir zeigte, was aus MET wird und wie mein weiterer Weg darin aussehen sollte.

Dieser Emmaus-Weg bestand aus drei Teilstrecken. Die erste, die wir ähnlich wie die Jünger schweigend und nachdenklich zurücklegten in Gedanken an die verlorene Hoffnung, die zweite, wo wir miteinander ins Gespräch kamen über das, was war, und die dritte, wo wir uns über

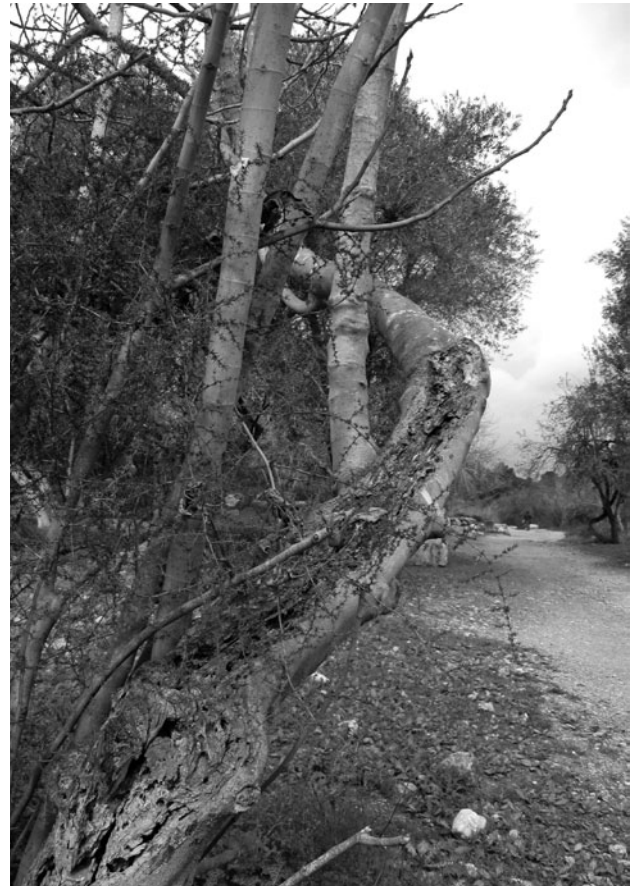


Foto: Erika Schmitz

unsere Erfahrungen mit Jesus austauschten.

Auf der ersten Wegstrecke versuchte ich noch einmal mit Gott ins Gespräch zu kommen, ihm meine Traurigkeit über die MET-Entwicklung mitzuteilen und ihn noch einmal um eine Antwort zu bitten, wie es denn nun mit MET und für mich in MET weitergehen sollte. Fast hatte ich die Hoffnung schon aufgegeben, hier in Israel noch eine Antwort zu bekommen, als mein Blick auf einen Baum fiel, der am Weg stand und an dem ich schon fast vorüber war.

Aber etwas ließ mich noch einmal zurückschauen und dann war es, als würde das, was ich da sah, meine Fragen beantworten. Aus einem ge-

sunden Stamm wuchs fast waagrecht ein starker Ast. Aber dieser Ast war krank. Die obere Hälfte war über ein langes Stück fast verrotten und von Ungeziefer zerfressen. Aber aus diesem kranken Teil gingen einige gesunde Äste hervor und auch an den kranken Teil schloss sich ein gesunder Teil an. Für mich war klar, dass dies ein Zeichen dafür war, dass MET sich nach und nach wieder erholen, gesund und gestärkt würde. Und dass Gott auch mir zeigen würde, welche Aufgabe er für mich in MET oder auch woanders vorgesehen hat. Ich war innerlich total froh und erleichtert und habe diese Zuversicht mit nach Hause genommen. ◀

Erika Schmitz